

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 6 (1884)  
**Heft:** 27

**Anhang:** Beilage zu Nr. 27 der Schweizer Frauen-Zeitung

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Feuilleton.

## Pflichten.

Zwei Erzählungen aus der Frauenwelt.

I.

## Eugenie.

6

(Fortsetzung.)

Es war Spätherbst, als man endlich wieder in der Heimath anlangte. Sie sei doch sehr lange fortgewesen, meinte Eugenie, als sie wieder Bekanntschaft mit ihrem Stübchen zu machen suchte; sie kam sich vor, wie eine halb Fremde darin. Hatte das Reisen sie anders — vielleicht reifer oder älter gemacht?

Als sie ihre Freundin Clotilde besuchte, fand diese für sich, daß Eugenie blühender und frischer aussiehe, denn je und genau noch so herzlich lachen könne, wie sonst.

Die Freundinnen hatten sich viel, ganz unendlich viel zu erzählen. Die Eine konnte es der Andern zuwurthn mit herrlichen Erlebnissen. Man kam wirklich nicht dazu, von Kummer und Gram zu sprechen, wenigstens nicht beim ersten Besuch, beim zweiten und dritten wollte es sich ebenso wenig machen; schließlich hatte Eugenie das Gefühl, als ob es das Passendste wäre, überhaupt nie mehr von einmal erlebten schmerzlichen Ereignissen zu reden.

Es sprach übrigens Niemand mehr von Herrn Rayman. Die Eltern vermieden es natürlich, seinen Namen je auszusprechen, die andern Menschen müßten ihn vergessen haben, Niemand hatte wohl einen besonders angenehmen Eindruck von seiner Erscheinung gehabt, um sich mit Vorliebe daran zu erinnern. Niemand wußte auch, daß er zu Eugenie in nähere Beziehung getreten war, außer ihrer Freundin Clotilde.

Mit Clotilde war es aber in der That nicht mehr wie früher. Sie war jetzt eine Frau und mehr denn je erfüllt von ihren eigenen Angelegenheiten. Es ließe sich kein vernünftiges Wort mehr mit ihr reden, größte Eugenie manchmal im Stillen, denn auf der Welt existire für sie nur noch ihr Mann, ihre Häuslichkeit und ihr Dienstmädchen.

Da war nun freilich dieser Mann, Herr Käyser, der, wie Eugenie herausfand, noch etwa an seinen Freunden Rayman dachte. Aber auch mit ihm war das Thema schnell genug eröpft, denn Herr Käyser war vollkommen im Dunkeln über Alles, was diesen Freund betraf. Nachdem Herr Rayman eines Tages nach kurzem schriftlichem Abschied plötzlich abgereist war, hatte Herr Käyser keinerlei Art von Nachricht mehr von ihm gehabt.

Das Verprechen, das sie sich gegeben hatte, wollte Eugenie nun zwar doch halten; sie wollte die Thüre zu dem verborgenen Herzengewinkel, in dem ihr einstmal erlebter Schmerz schlummerte, aufschließen und diesen Schmerz wieder in die Gegenwart herausnehmen, um fortan in dessen Gesellschaft weiter zu leben, aber das, was jetzt zum Vortheile kam, war etwas Todtes, Abgelebtes, das kein Gefühl mehr hatte. Sie versuchte demselben wieder Leben einzuhauen, indem sie sich ganz darein versenkte, aber es wollte ihr nicht gelingen. Auch nahmen diese Versuche so viel Zeit weg, und sie hatte eigentlich nur keine übrig, wenn immer sie mit dem Kramen in ihren Erinnerungen beginnen wollte. Einmal kam dies, einmal jenes dazwischen; einmal redete sie sich ein, es sei besser, sie warte bis ein Ball, der in Aussicht stand und ihr viel zu denken und zu schaffen gab, vorüber sei, dann war es das Weihnachtsfest, das man nothwendig hinter sich haben müßte, und bald darauf ein anderes Fest — kurz, der Winter verging und dann, im Frühling — ja, da mußte sich jedes alte, abgelebte Schmerzgefühl verkriechen, Gott weiß wohin! Es verschwand vor einem neuen, wonnigeren Glücksgefühl, das erst leise und schüchtern, dann immer mächtiger und mächtiger von ihrem ganzen Herzen Besitz ergriff.

Ein Jahr war ja herumgegangen — ein Jahr heißt Vieles! Wenn man jung ist, heißt es wohl Alles.

Ein Jahr mag eine kurze Spanne Zeit scheinen für ältere Leute — für ein junges Mädchen bedeutet es eine Ewigkeit. Das Herz klopft schneller in der Jugend und mit jedem Schlag wird vom Alten, Abgelebten ein Atom hinausgeklopft.

Eugenies Schmerz war derjenige eines Kindes gewesen, der nicht nach seiner Dauer, sondern nach seiner Heftigkeit gemessen werden muß. Sie war keine leichte, oberflächliche Natur, sie war nur gesund an Leib und Seele. Und wer, wenn er gesund ist mit achtzehn Jahren, leidet einen Augenblick länger als es eben sein muß?

Wollte jemand Eugenie zürnen, daß sie vergessen konnte? Nein! Wohl aber sie beneiden. Wie Mancher möchte das Vergessen, diese „Schwierigste aller Wissenschaften“, lernen und kann es nicht.

Ein Jahr war also herum gegangen — nicht viel mehr als ein Jahr. Der Frühling war gekommen und hatte neue Triebe und Knospen, neue Träume und Hoffnungen mitgebracht.

Heute blühten schon die Rosen und in einem Hause wenigstens hatten sich die Träume verwirklicht, die süßen Hoffnungen erfüllt. Auf weißem Kissen lag eine zarte Knospe von einem Menschenkind, angestaut als Wunder von einer glücklichen jungen Mutter.

Clotilde hielt ihr erstes Kindchen auf dem Schoße und lächelte darauf nieder.

Eugenie stand daneben und wunderte sich. Sie sah, wie die Freundin wieder einen Schritt weiter gethan auf dem Wege, auf welchem des Weibes Bestimmung in Erfüllung geht, und sie schien ihr mit diesem Schritt weiter als je von sich fortgerückt. Sie hätte sie wohl heute wieder fragen mögen, wie es ist, wenn man Mutter geworden, aber Clotilde hätte es vielleicht wieder nicht erklären können, sondern nur gesagt, es sei wonnevoll und Eugenie müßte es eben selbst erleben.

Sie stand noch eine Weile stumm, dann küßte sie hastig die junge Mutter und leise, ganz leise das Kindchen und ging hinaus.

Draußen aber, in der sommerlichen Dämmerung, setzte sie sich irgendwo hin auf eine Bank. Sie wußte selbst nicht, was plötzlich über sie gekommen. Sie dachte an das Kindchen droben und eine ganze Fluth wunderbarer Ahnungen stürzte auf sie ein. Und sie dachte an — Herrn Ferber, der in der letzten Zeit so oft, so sehr oft zu ihren Eltern gekommen. Er war immer freundlich mit ihr gewesen, er hatte ein so gutes Gesicht und so liebe Augen und —

Ob es denkbar — ob es wahr sein könnte, daß — er sie liebte? Dass sie einmal — vielleicht nach langer Zeit — sein Weib werden sollte?

Eugenie sprang auf. O Gott! Wie war es so schön auf der Welt! Wie war es so kostlich zu leben — zu atmen in der klaren Abendluft, die voll war vom Duft der Blumen! Eugenie brach ein paar der Blumen — sie wollte ein Liedchen summen — nein, sie wollte nach Hause —

Zu Hause wurde sie, wie ihr fast schien, mit besonders vielen Küszen empfangen, oder war sie es, die heute alle Menschen besonders gerne küßte? Die Eltern waren so sonderbar, oder meinte sie es nur? — Der Papa lachte ja immer und die Mama war bei den geringfügigsten Dingen ganz gerührt und Eugenie begriff nicht warum. Dann nahm der Papa mit einem Male ihr Gesicht in beide Hände und schaute ihr in die Augen und wandte sich doch wieder ab und sagte kein Wort. Eugenie hätte so gerne gefragt, aber nein — sie wollte nichts wissen, nichts hören und sehen, nur glauben und hoffen und selig sein.

Der Papa war freilich heute sehr glücklich. Herr Ferber hatte um die Hand seines Töchterchens geworben und er paßte ihm gerade in jeder Hinsicht als Schwiegersohn: die Familie war wohlhabend, von Federmann bekannt und geehrt, der

alte Ferber war ja selbst ein guter Freund von ihm gewesen, kurz, er konnte alle Verhältnisse übersehen, die Stellung berechnen — so weit menschliche Berechnungen überhaupt gehen können — die seine Tochter einnehmen würde; dieselbe kam ihm für sie vollkommen angenehm und gesichert vor, Herr Bernhard Ferber schien den gutmütigen vertrauenswürdigen Charakter seines Vaters geerbt zu haben, er war ganz der Mama, dem er seine Eugenie gerne und ruhig überließ.

Der Papa war so froh heute, so besonders froh, daß Eugenie ihren ersten Liebhaber hatte vergessen können und daß sie so bereit schien, den zweiten zu empfangen, und wieder klopfte er ihr auf die glühenden Wangen und schaute in die hellen Augen und lachte, und zuletzt schickte er sie sorglich zu Bett, damit sie morgen recht frisch und munter sei — „hörst Du, recht munter! denn morgen — ja morgen gibt es einen großen einen besondern Tag!“

Eugenie ging und ihr Herz klopfte. Warum nur? Was lag denn in der Luft? Was gab es morgen? Sie legte sich wohl hin, sie wußte aber, sie konnte doch nicht schlafen. Doch war sie gerne allein. Ihre kleine Stube war so voll, so voll von wunderbaren Dingen, die natürlich nicht da waren, die sie aber doch sah. Ganz nahe bei ihr war ein Etwa, ein warmes schönes Etwa, in das sie wie eingefüllt war — ein Gesicht war fortwährend da, das beste, liebste Gesicht auf der Welt — und sie sprach zu ihm und es sprach zu ihr und — dann plötzlich kam etwas Lustiges zum Vorschein, etwas Schneeweißes — vielleicht war es ein Brautstaat. Ja! Erst schien es nur eine Duschkappe, aber nach und nach wurde Einiges davon ganz deutlich — und dann tauchte mit Leichtigkeit eine ganze Zimmereinrichtung vor ihren Augen auf, das mußte das Befuchszimmer geben, natürlich — im Grunde hatte sie sich's schon oft so ausgedacht — nachher kam noch ein zweites Zimmer dazu, zwar einfacher, aber immerhin reizend — und dann stand eine junge Frau da — und ein Gatte küßte sie — und dann war's wieder dunkel, aber zuletzt ganz in der Ferne dort in der Ecke — es war so heimlich, lauschig hinter dem grünen Vorhang — etwas Warmes, Weiches, Athmendes lag dort — Eugenies Herz that einen Sprung —

O, es war eine wunderliche, lange, volle Nacht mit all' ihren Träumen.

Aber dann kam ein wunderlicher, langer, voller Tag! Ein Tag, an dem sie Braut genannt wurde, an dem sie wieder sehr, sehr viel gefüßt wurde und sehr viel mit Thränen zu thun hatte, obwohl Alles so lustig war, und an dem ihr sehr viel Glück gewünscht wurde, obwohl sie dachte es sei so unnötig, da sie nicht mehr Glück in ihrem Herzen fassen konnte als bereits darin war. Und das beste war, daß immer mehr solcher Tage kamen, daß es schien, als ob sie gar kein Ende nehmen wollten. —

(Fortsetzung folgt.)

## Briefkasten der Redaktion.

**J.** Wir erlauben uns, den herzlichen Dank für Ihre so schämenwerthe, halbfälsche Mitwirkung am angebauten patriotischen Werke Ihnen briefflich zutreffen zu lassen.

**Frl. F. in S.** Für Brief und Bild freundlichen Dank! Ihre „Emy“ wird Ihre Wünsche inzwischen auch erfüllt haben? Bis auf persönliches Begegnen unsere freundlichsten Grüße!

**Herr A. A. in A.** Die Gartenwege reinigt man von Unkraut, indem man sie während der heißen Mittagszeit mit einer Chlortallöschung tüchtig begießt.

**Herrn A. S. in B.** Helffarbige Wollstoffe, welche durch Rothweinsflecken schadhaft geworden sind, hält man an den stetigen Stellen über brennenden Schwefeladen. Bei sorgfältiger Behandlung kann dies mehrmals nacheinander geschehen, ohne daß weder Stoff noch Farbe darunter leiden.

**Frau Ida G. in B.** Ein Ihren Wünschen in besonderer Weise entsprechendes Buch botanischen Inhaltes werden wir in nächster Nummer zur Besprechung bringen.

**An Verschiedene.** Weitere Beantwortungen folgen in nächster Nummer.

## Ein ausgezeichnetes Hausmittel



ist der **Eisenbitter** von Joh. P. Mosimann, Apotheker in Langnau i. E. Aus den **feinsten** Alpenkräutern der Emmentalerberge zubereitet. In **allen** Schwächezuständen (auch Altersschwäche) ungemein stärkend und überhaupt zur **Auffrischung der Gesundheit und des Aussehens unübertrifftlich**. Altbewährt. Auch den **weniger Bemittelten** zugänglich, indem eine Flasche, à 2½ Fr., mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Kur von vier Wochen hinreicht**. **Aerztlich empfohlen.**

**Dépôts** in den Apotheken: St. Gallen: Rehsteiner; Rorschach: Rothenhäuser; Flawil: Sauge; Lichtensteig: Dreiss; Herisau: Lobeck; Trogen: Staib; Appenzell: Neff; Ragaz: Sündenhau; Glarus: Greiner; Chur: Gelzer; Romanshorn: Zeller; Frauenfeld: Schilt; Weinfelden: Haffter; Bischofszell: von Muralt; Stein a. Rh.: Guhl; Schaffhausen: Bodmer; Winterthur: Gamper; Zürich: Locher; Wädenswil: Steinfeil; Stäfa: Nipkow; Horgen: Blumer; Basel: St. Elisabethen, St. Jakobs a. Greifensee: Apotheke; Bern: Studer, Pulver, Rogg; Luzern: Weibel, Sidler; Solothurn: Pfäffler; Olten: Schmid; Biel: Stern, Gugelmann, Benz; Lenzburg: Jahn; Zofingen: Ringier, und in den meisten Apotheken der Schweiz. (H 1200 Y) [2076]

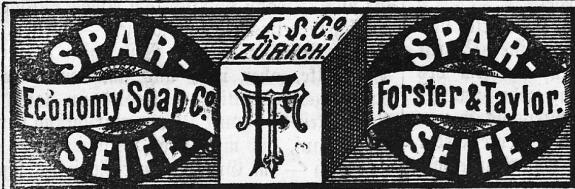
Am Lowerzersee, ¼ Std. v. Brunnen  
Gothd. St. Schwyz. Seewen per Bahn  
5 Minuten.

Zwischen Mythen und Rigi im herrlichen Thale von Schwyz gelegen.

### Hôtel. Mineralbäder zum Rössli. Pension.

Eisenhaltige Mineral-, See-, Douche- und auf Bestellung **Soolbäder**. Kuh- und Ziegenmilch. Prächtige Schattenplätze beim Haus. Billige Preise. Prospekte über Einrichtung, Preise etc. gratis und franko. Den Tit. Kurgästen, Reisenden, Vereinen und Schulen empfehlen ihr altbekanntes Etablissement bestens. — Offen vom 15. Mai bis im Oktober. [2051]

Wwe. Beeler & Söhne.



Dieses Fabrikat ist anerkannt die einzige ächte aller Kaltwasserseifen und bietet enorme Ersparniss an Zeit, Holz und Arbeit. Chemische Analyse zu jeder Gebrauchsanweisung. 73,7 % Fettsubstanz. Diplom. (H 2015 Z)

Warnung vor Harzseifen mit ähnlichem Namen!

Landquart.

## Hôtel Davoser Hof

(vormals Hôtel Ruedi).

Unterzeichneter empfiehlt sein gänzlich neu eingerichtetes, an der Haupttroute **Klosters-Davos-Engadin**, in nächster Nähe der Eisenbahnstation, Post- und Telegraphenbüro gelegenes Hôtel einem gebrachten reisenden Publikum angelegentlichst.

Freundliche Zimmer, ausgezeichnete Betten, gute Küche, reelle Veltliner- und Landweine, aufmerksame Bedienung, billige Preise.

Auf Wunsch Privatwagen nach allen Richtungen zur Verfügung. **Omnibus** zu allen Zügen am Bahnhof. Achtungsvollst

2062]

### Th. Scherrer

Kameelhof — Multergasse 3

### St. Gallen.

Reichhaltigstes Lager  
in fertigen [1637E]

### Herren-Anzügen, Confirmanden-Anzügen, Knaben-Anzügen.

Selbstfabrikation  
sämtlicher Knaben-Garderobe  
für 2 bis 15 Jahre.  
Massaufträge rasch und billigst.  
Auswahlsendungen franco.

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei  
1937] von (H 2032 Q)

### G. Pletscher, Winterthur.

Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe. — Wascherei und Bleicherei weißer Wollsachen. — Aufbürsten in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Reinigung von Tisch- und Boden-Tepichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

Eine Lehrerin, seit mehreren Jahren in einem Institut wirkend, sucht zur weiteren gründlichen Ausbildung in der französischen Sprache Stelle in einem Pensionat oder einer guten Familie der französischen Schweiz. Gegen freie Station würde sie sich verpflichten. Unterricht in der deutschen Sprache, Musik und Handarbeiten zu ertheilen, oder sie würde der Hausfrau in allen häuslichen Geschäften und besonders in der Kindererziehung behilflich sein. Franko-Offerten unter Chiffre B 1146 an Haasenstein & Vogler in Bern erbeten. [2057]

Allen Verdanungskranken kann J. J. F. Popp's langjährig bewährte Heilmethode zur Beseitigung ihres Leidens dringend empfohlen werden. [1776E]

Die belehrende Schrift  
**Chronischer Magen- und Darmkatarrh**  
ist gegen Einstellung von 20 Rp. zu beziehen von **J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide** (Holstein).

Ein gut erzogenes Mädchen beständigen Alters, in sämtlichen Haus- und Handarbeiten wohl erfahren und befähigt, eine gute Küche zu führen, sucht ihren Kenntnissen angemessene Stellung, am liebsten bei einer kleinen Herrschaft auf dem Lande, da sie auch gerne einen Garten besorgen würde. [2078]

## Seewis im Prättigau. 3033 Fuss ü. M.

= Klimatischer Luftkurort der Bergregion = gegen Nordwind und Ostwind vollständig geschützte Lage, mildes Klima, schöne, aussichtsreiche Landschaft mit bester Gelegenheit zu Exkursionen in's Hochgebirge. [2075]

## Hôtel & Pension Kurhaus Seewis

alle Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Hôtel mit grosser Terrasse. — Billige Pensionspreise. — Arzt im Hôtel.

Näheres besagen Prospekte und Broschüren. — Täglich um 2 Uhr, sowie auf Bestellung Wagen an der Station Landquart. Bestens empfiehlt sich der Besitzer (M. ag. 844 Z)

Felix Hitz.

## Hôtel u. Kuranstalt Steinegg Kt. Appenzell I. R.

Eigene Bäder — 800 Meter über Meer — Grosse Stallung.

### zwischen Weissbad und Appenzell

hält seine komfortabel eingerichteten Lokalitäten den Tit. Kuranten, Touristen und Vereinen bestens empfohlen. (H 2892 Q)

Pensionspreis Fr. 3.50 — Zimmer von Fr. 1.50 an.

Für gute Küche, reelle Getränke und aufmerksame Bedienung ist stets gesorgt. 2073]

C. Conrad.



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

## Gesucht.

2071] Eine einfache Familie mit einem zweijährigen Knaben, in einer Hauptstadt von Tessin wohnend, sucht eine einfache, gutwillige, brave Tochter, die an allen Hausheschäften willig mitzuhelfen hätte. Dafür würde derselben in der Familie Kost und Logis frei gegeben werden und wäre ihr Gelegenheit geboten, die italienische und französische Sprache zu erlernen, sowie sich in der Musik zu üben.

Offertern sub Chiffre H 656 G an Haasenstein & Vogler in St. Gallen.

## Eine honnête Tochter

sucht Stelle zur Aushilfe in einem Laden, nebst welcher sie auf Verlangen die Buchführung und Korrespondenz besorgen würde, oder als Schreiberin in ein Fremdenhotel.

Gefl. Offertern sub H 2732 Q an Haasenstein & Vogler in Basel. [2060]

Eine in allen häuslichen und Handarbeiten geübte, ältere Person sucht Stelle als Haushälterin oder sonst passende Anstellung. [2045]

## Wer von uns

will einem armen, jungen, soliden Arbeiter behufs Betreibung seines Berufs eine Bürgschaft von 1000 Franken leisten, welche dann durch die gleiche Summe in Natura wieder versichert würde. [2072]

Näheres durch die Redaktion d. Bl.

## Blumendünger

in 1-Kilo-Paqueten zu 60 Cts. (mit Gebrauchsanweisung)

empfiehlt bestens [1953]

J. Finsler im Meiershof  
in Zürich.